

THEOLOGISCHE REVUE

Begründet von Franz Diekamp · Herausgegeben von den Professorinnen und Professoren der
Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität Münster · Schriftleitung: Prof. Dr. Thomas Bremer

Jährlich 6 Hefte

VERLAG ASCHENDORFF MÜNSTER

Jährlich € 109,00 / sFr 189,40

Nummer 6

2010

106. Jahrgang

„Einzig im Okzident...“ Max Webers christlich bedingte Sonderheiten in heutiger Deutung

(Arnold Angenendt) Sp. 443

Exegese / Bibelwissenschaft Sp. 453

Biblische Anthropologie. Neue Einsichten aus dem Alten Testament, hg. v. Christian FREVEL (Andreas Michel)

KNAUF, Ernst Axel: Josua (Ludger Schwienhorst-Schönberger)

CHIBICI-REVNEANU, Nicole: Die Herrlichkeit des Verherrlichten. Das Verständnis der δόξα im Johannesevangelium (David C. Bienert)

RUBEL, Georg: Erkenntnis und Bekenntnis. Der Dialog als Weg der Wissensvermittlung im Johannes-evangelium (Joachim Kügler)

KEENER, Craig S.: The Historical Jesus of the Gospels (Jens Schröter)

Kirchengeschichte Sp. 463

HARTMANN-PETERSEN, Gönnä: Genovefa von Paris – Person, Verehrung und Rezeption einer Heiligen des Frankenreiches. Eine paradigmatische Studie zur Heiligenverehrung im Frühmittelalter (Thomas Bauer)

SONNTAG, Jörg: Klosterleben im Spiegel des Zeichenhaften. Symbolisches Denken und Handeln hochmittelalterlicher Mönche zwischen Dauer und Wandel, Regel und Gewohnheit (Hubertus Lutterbach)

HANNÖVER, Bruno: Die Säkularisation der Zisterzienserinnenklöster in Westfalen 1800–1810 (Norbert Köster)

NEUNER, Peter: Der Streit um den katholischen Modernismus (Klaus Unterburger)

Die Katholiken und das Dritte Reich. Kontroversen und Debatten, hg. v. Karl-Joseph HUMMEL / Michael KIBENER (Klaus Unterburger)

Theologiegeschichte Sp. 471

HEITHER, Theresia / REEMTS, Christiana: Biblische Gestalten bei den Kirchenvätern. Adam (Johann Ev. Hafner)

Trinitarian Theology in the Medieval West, hg. v. Pekka KÄRKKÄINEN (Gösta Hallonsten)

CHENU, M.-Dominique: Die Theologie als Wissenschaft im 13. Jahrhundert. Aus dem Französischen von Michael Lauble (Otto Hermann Pesch)

KNECHTEN, Heinrich Michael: Filaret von Moskau als geistlicher Schriftsteller.

Ders.: Kraft in der Schwachheit. Dimitrij von Rostov (Thomas Bremer)

BAUR, Jörg: Lutherische Gestalten – heterodoxe Orthodoxien. Historisch-systematische Studien (Gunther Wenz)

Systematische Theologie Sp. 477

Zwischen historischem Jesus und dogmatischem Christus. Zum Stand der Christologie im 21. Jahrhundert, hg. v. Christian DANZ / Michael MURMANN-KAHL (Karl-Heinz Menke)

ECKSTEIN, Hans-Joachim: Kyrios Jesus. Perspektiven einer christologischen Theologie (Karl-Heinz Menke)

LUDWIG, Holger: Von der Institution zur Organisation. Eine grundbegriffliche Untersuchung zur Beschreibung der Sozialgestalt der Kirche in der neueren evangelischen Ekklesiologie (Risto Saarinen)

Zeit denken. Eschatologie im interdisziplinären Diskurs, hg. v. Edmund ARENS (Mirja Kutzer)

HARTMANN, Stefan: Die Magd des Herrn. Zur heilsgeschichtlichen Mariologie Heinrich M. Kösters (Wolfgang Beinert)

Ethik Sp. 487

Theologische Ethik der Gegenwart. Ein Überblick über zentrale Ansätze und Themen, hg. v. Friederike NÜSSEL (Friedrich Lohmann)

RÖMELT, Josef: Christliche Ethik in moderner Gesellschaft. Bd. 2: Lebensbereiche (Gerhard Stanke)

MEYER-AHLEN, Stefan: Ethisches Lernen. Eine theologisch-ethische Herausforderung im Kontext der pluralistischen Gesellschaft (Katharina Klöcker)

Unerfüllter Kinderwunsch. Assistierte Fortpflanzung im Blickfeld von Medizin und Ethik, hg. v. Stephan E. MÜLLER / Ingolf SCHMID-TANNWALD / Otto P. HORNSTEIN (Katrin Bentele)

KRAUSE, Boris: Solidarität in Zeiten privatisierter Kontingenz. Anstöße Zygmunt Baumans für eine Christliche Sozialethik der Postmoderne (Markus Vogt)

AHRENS, Theodor: Vom Charme der Gabe. Theologie interkulturell (Ludger Weckel)

Religion und Gesellschaft Sp. 501

Religionsfreiheit. Jahrbuch Menschenrechte 2009, hg. v. Heiner BIELEFELDT u. a. (Christian Spieß)

Europäische Religionsgeschichte: Ein mehrfacher Pluralismus, hg. v. Hans G. KIPPENBERG / Jörg RÜPKE / Kocku von STUCKRAD (Lucia Traut / Annette Wilke)

Religionskonflikte im Verfassungsstaat, hg. v. Astrid REUTER / Hans G. KIPPENBERG (Sarah Jahn)

SHORE, Megan: Religion and Conflict Resolution. Christianity and South Africa's Truth and Reconciliation Commission (Ben Khumalo-Seegelken)

ERLI, Peter: „Nachtwächterstaat“ oder „Praktisches Christentum“? Religiöse Kommunikation innerhalb der parlamentarischen Diskussion im Deutschen Reichstag um die Einführung der Sozialversicherung 1881–1889 (Hermann-Josef Große Kracht)

Theologie und Kultur Sp. 514

Handbuch Theologie und Populärer Film, hg. v. Thomas BOHRMANN / Werner VEITH / Stephan ZÖLLER (Reinhold Zwick)

KNAUF, Stefanie: Transcendental Bodies. Überlegungen zur Bedeutung des Körpers für filmische und religiöse Erfahrungen (Martin Ostermann)

Sakrileg – Eine Blasphemie? Das Werk Dan Browns kritisch gelesen, hg. v. Joachim VALENTIN (Martin Ostermann)

GOES, Albrecht: Gedichte
Ders.: Was wird morgen sein? Erzählungen (Karl-Friedrich Wiggermann)

GRÜNEWALD, Erika: Kunstgeschichte und Kirchenpädagogik. Ungelöste Spannungen (Claudia Gärtner)

WITTE ORR, Johanna: Kirche und Wandmalereien am Karm al-Aḥḥariya (Kirsten Krumeich)

Kurzrezensionen Sp. 525

Nachbemerkung zur Rezension zu

Scheib, Otto: *Die innerchristlichen Religionsgespräche im Abendland*. Regionale Verbreitung, institutionelle Gestalt, theologische Themen, kirchenpolitische Funktion. Mit besonderer Berücksichtigung des konfessionellen Zeitalters (1517–1689). – Wiesbaden: Harrassowitz 2009. 3 Bde., 1022 S. (Wolffenbütteler Forschungen, 122), pb. € 198,00 ISBN: 978–3–447–06133–9
in ThRv Nr.5/2010, Sp. 431–433

Inzwischen ist eine korrigierte Neuauflage des dritten Bandes erschienen, in der die in der Rezension monierten Mängel der Register behoben wurden. Die Zahl der Einträge wurde vermehrt, die zuvor abgekürzten Vornamen von Personen sind nun ausgeschrieben, die Seitenangaben berichtigt. Damit wird die Brauchbarkeit des Gesamtwerks deutlich erhöht.

Marburg

Wolf-Friedrich Schäufele

Hoffnung auf ein Jenseits der Zeit, das dennoch in zeitlichen Kategorien gedacht werden muss. In dieser Widersprüchlichkeit hat das Thema der Zeit spätestens seit den 80er Jahren eine verstärkte Aufmerksamkeit in verschiedenen wissenschaftlichen Disziplinen gefunden. Damit stellen sich auch für die theologische Eschatologie viele ihrer klassischen Fragen neu, verhindern das Einschließen in den Bindendiskurs und verpflichten die Theologie auf Interdisziplinarität, der die von Edmund Arens hg. Aufsatzsammlung Rechnung trägt. Diese gibt die z.T. überarbeiteten und erweiterten Referate und Korferate wieder, die auf der Zweijahrestagung der Arbeitsgemeinschaft der katholischen Dogmatiker und Fundamentaltheologen des deutschen Sprachraums unter dem Titel „Zeit – Lebenszeit – Ewigkeit“ vom 22. bis 25. September 2008 in Freising gehalten wurden.

Im zentralen Artikel des ersten von vier Hauptteilen entfaltet der Linzer Dogmatiker *Franz Gruber* eine Hermeneutik eschatologischer Aussagen, die er unter Rückgriff auf die Sprechhandlungstheorie als performative Rede fasst. Es handelt sich, wie Gruber im Anschluss an Hans-Joachim Höhn festhält, um Sprechhandlungen des Versprechens. Sie sagen „eine Erfüllung, eine Einlösung zu, die noch nicht eingelöst, aber schon zugesagt ist“ (29). Darin überbrücken eschatologische Aussagen die Zeit zwischen der Einlösung des Versprechens und der Gegenwart und verändern so die Situation des Menschen. Entsprechend hat die in der Bibel manifeste Verheißung einer absoluten Zukunft, die wiederum an die kontextuelle Erfahrung der rettenden Gegenwart Gottes gebunden ist, Auswirkungen auf das Handeln des Menschen: „Das Volk Gottes und die *ekklesia* Jesu werden zum Medium, zum Symbolträger des Versprechens, nicht nur Gottes Zusage seines Kommens glaubwürdig anzusagen, sondern seine abwesende Präsenz zeichenhaft, realsymbolisch zu vergegenwärtigen.“ (32) Diese Offenheit auf Zukunft hin kennzeichnet nach Gruber auch die in Tod und Auferstehung vollzogene Erlösung in Jesus Christus. Nur so ist sie bleibender Einspruch gegen die Ewigkeit des Leidens und hält die Wahrnehmung wach, dass es anders sein müsste. Die Bamberger Dogmatikerin *Johanna Rahner* greift in ihrer Replik den Aspekt der kontrafaktischen, die Gegenwart unterbrechenden Dynamik der Eschatologie auf und geht der von Johann Baptist Metz vertretenen These nach, die Apokalyptik biete den entscheidenden Schlüssel zur biblischen Offenbarungsgeschichte. Rahner liest die eschatologischen Aussagen der Bibel weniger als Sprechhandlungen denn als Ergebnis eines umfassenden Deutungsgeschehens, in dessen Mittelpunkt die Rettungserfahrung des Exodus steht. Ausgehend von dieser Erfahrung erschließt sich Gott als Herr des Anfangs und des Endes der Geschichte, wobei diese Geschichte gerade kein Ende findet. Rahner unternimmt eine strikte Abgrenzung von Eschatologie und Apokalypse, insofern sie in letzterer den absoluten Abbruch der Geschichte gegeben sieht, was gleichzeitig die Auflösung jeglicher Übernahme der Verantwortung von Menschen für die Geschichte zur Folge hätte. Dem widerspricht *Matthias Remenyi* (Berlin) in seiner Replik, indem er die performativen Elemente auch apokalyptischer Rede herausarbeitet und so Apokalypse nicht als Gegenkonzept zur Eschatologie deutet, sondern als deren Verschärfung angesichts historischer Umstände. Gegenüber der Christozentrierung eschatologischer Rede bei Gruber beharrt Remenyi auf einer stärkeren Theozentrierung und fordert zudem auch eine Beachtung der theologischen Qualität der Ästhetik eschatologischer Rede.

Im Mittelpunkt des zweiten, philosophisch angelegten Hauptteils steht das Ewigkeitskonzept des Heidelberger Philosophen *Anton Friedrich Koch*. Koch denkt Ewigkeit ausgehend von der Zeitwahrnehmung, die unserem manifesten, vortheoretischen Weltbild entspricht und die er im Anschluss an J.M.E. McTaggart als A-Zeit bezeichnet. In der nicht-sukzessiven A-Zeit sind die Zeitstellen mittels des *tempus verbi* und sprachlicher Indikatoren als vergangene, gegenwärtige und zukünftige geordnet. Sie entspricht dem, was Martin Heidegger die „ursprüngliche Zeitlichkeit“ nennt. Während Heidegger diese A-Zeit allerdings vom Standpunkt der Endlichkeit aus denkt und in der Folge Ewigkeit als leeren Grenzbegriff sieht, sucht Koch die A-Zeit vom Standpunkt der Unendlichkeit zu konzipieren. Im Anschluss an Marcel Prousts *Die Suche nach der verlorenen Zeit* postuliert Koch die Existenz von Momenten, in denen in einer „Blicktäuschung“ der gegenwärtige Moment als identisch mit einem längst vergangenen Moment in der Zeitreihe wahrgenommen wird. In diesen kairologischen Augenblicken sind glückliche Zukunft und lustvolle Vergangenheit mit der Gegenwart zu einem Ganzen vereinigt, dem nichts mehr fehlt und das so transparent ist auf die Ewigkeit. Der Wiener Fundamentaltheologe *Kurt Appel* teilt in seiner Replik diese Konzeption und damit auch Kochs Kritik sowohl an einer mathematischen als auch einer metaphysischen Ewigkeitskonzeption, insofern beide die Zeitmodi auf eine Gegenwärtigkeit reduzieren, die von deren existentiellen Entsprechungen im Dasein absieht. Gegenüber diesen Ewigkeitskonzeptionen, aber auch gegenüber Koch sucht Appel in Aufnahme von Reflexionen Hans-Dieter Bahrs Unendlichkeit vom Anderen bzw. dem weniger abgegriffenen und biblisch relevanten Begriff des Gastes her zu denken. Das Ereignis des Gastes eröffnet Räume, in denen wir auf eine Abgrenzung des Eigenen ihm gegenüber verzichten, den selbstbezüglichen Standpunkt verlassen und uns der Fremdheit seines Begehrens aussetzen. Darin gewinnt die Präsenz des Gastes den Vorrang vor jedem Selbstanfang, durchbricht einen scheinbar lückenlosen Selbstbesitz und eröffnet Leben und Zeit. In gewisser Weise das Gegenkonzept zu Appel schlägt *Raimund Litz* (Münster) in der zweiten Replik vor. Ausgehend von Kochs Konzept der Ewigkeit als nicht sukzessiver A-Zeit qualifiziert Litz die Selbst-Gegenwart des Subjekts als die Erfahrung schlechthin, die zum Bild und Erscheinungsort der Unendlichkeit und mit ihr der Ewigkeit Gottes in der Verbindung mit Zeitlichkeit und Endlichkeit selbst wird. Als

Zeit denken. Eschatologie im interdisziplinären Diskurs, hg. v. Edmund Arens. – Freiburg i. Br.: Herder 2010. 239 S. (Quaestiones disputatae, 234), kt € 26,00 ISBN: 978-3-451-02234-0

Zeit ist ein widerspenstiges Phänomen. So sehr sie unsere Wahrnehmungen prägt, so unwiderruflich wir ihrem Fortlauf unterworfen sind, so sehr entzieht sie sich der Fassbarkeit. In Wahrnehmung wie Theorie kollidieren teils widersprüchliche Zeitkonzepte – im Aufeinandertreffen von innerer und äußerer Zeit, von chronologischem Zeitstrahl und der Annahme seiner Umkehrbarkeit, in der religiösen

eine lebendige Erfahrung der Ewigkeit bestimmt Litz die ästhetische Erfahrung in der Musik, deren Komposition und Aufführungspraxis die in der Zeit stattfindenden musikalischen Formverläufe auf eine Einheit konzentriert, in der einzelne Momente das Werk in seinem Anfang und seinem Ende zusammenschließen.

Der mit „Physikalische Zeit, Lebenszeit, Endzeit“ überschriebene dritte Teil versammelt drei thematisch unterschiedliche Beiträge. Anschaulich konfrontiert der Münchner Wissenschaftstheoretiker *Klaus Mainzer* das die meisten physikalischen Gesetze bestimmende symmetrische Zeitkonzept, wonach jede Zeitentwicklung reversibel ist, mit asymmetrischen Zeitkonzepten, die von der Existenz eines Zeitpfeils, also letztlich von Alterung ausgehen. Da sich mittels Computersimulation dynamische Systeme sowohl mit reversibler als auch mit irreversibler Zeitentwicklung darstellen lassen, liegt gemäß Mainzers These zwischen beiden Zeitauffassungen kein Widerspruch vor. In molekularen, kosmischen, sozialen u.a. Prozessen überlagern und beeinflussen sich unterschiedliche Zeitrhythmen und bestimmen als komplexes Netzwerk von Zeit-Welten die Existenz des Menschen. Die Münsteraner Dogmatikerin *Dorothea Sattler* greift zur Vertiefung der eschatologischen Rede von der Vollendung menschlicher Lebensgeschichten auf Ergebnisse der Biografieforschung zurück. Das Konstruieren der eigenen Lebensgeschichte zeigt in Erinnern, Vergegenwärtigen und Planen die Zeitstruktur menschlicher Lebenswahrnehmung, ebenso auch ihre Subjektivität und Sozialität. Als Frage wirft Sattler auf, ob es im Eschaton eine Art der Weiterführung der Lebenserzählung gibt – als Selbsterkenntnis, als Begegnung mit Anderen, als Versöhnung zwischen Tätern und Opfern. *Michael Ebertz* (Konstanz, Freiburg i. Br.) erkennt in der neuzeitlichen Entwicklung der Eschatologie, etwa in der Entfaltung von Ohrenbeichte und Ablasswesen, eine zunehmende Akzentuierung der Individual-eschatologie bei gleichzeitiger Marginalisierung der Universal-eschatologie. Zudem sieht Ebertz in der konfessions-spezifischen katholischen Lehre vom Fegefeuer den Motor einer Tendenz hin zur Inklusionstheologie, also der Rettung aller zuungunsten der Konzeption der Rede von der Hölle, sowie insgesamt ein Ausscheiden jeglicher Gewaltmetaphorik aus der Rede vom Eschaton. In soziologischer Perspektive verlaufe dies parallel zu Entwicklungen wie etwa dem Zug zur Milde im staatlichen Strafrecht und zum Gewaltverzicht im schulischen und häuslichen Erziehungskontext. Damit hinterlässt nach Ebertz das Religionssystem einen Ort der Leere, insofern es auf das Bedürfnis des Menschen nach Gerechtigkeit nicht mehr reagieren kann und damit auch das eigene Gottesbild verrät.

Der vierte, wiederum ganz der Eschatologie gewidmete Hauptteil stellt den Beitrag *Josef Wohlmuths* in den Mittelpunkt, der in Auseinandersetzung mit Emmanuel Levinas die christliche Eschatologie als „Bruch der Totalität“ fasst und damit allen entwicklungsorientierten Geschichtstheologien eine Absage erteilt. Wohlmuth unterscheidet drei Dimensionen der Eschatologie: eine Eschato-Ästhetik, die insbes. die künstlerischen Ausdrucksformen des Glaubens umfasst, die Eschato-Logik, die den Wahrheitswert eschatologischer Ausdrucksformen behandelt, und schließlich die alles entscheidende Eschato-Praxis, in der in der konkreten Begegnung mit dem absoluten Anspruch des notleidenden Anderen das Ich von der in seiner Verfügung stehenden synthetisierbaren Zeit befreit wird und getroffen wird von einer „Zeit ohne mich“, der Spur des Unendlichen. Erst die Eschato-Praxis entzieht die Eschatologie aller Relativierung und Vertröstung. Sie bindet, wie Wohlmuth in kritischer Auseinandersetzung mit der Aufnahme von Thesen Walter Benjamins bei Giorgio Agamben festhält, die Eschatologie an ein „Mysterium der Verwandlung“, die ihrerseits nicht mehr als Weiterentwicklung, sondern als Einbruch einer Neuheit des Lebens verstanden werden muss. In seiner Replik bewertet *Edmund Arens* Wohlmuths Unterscheidung der drei Dimensionen als die fruchtbarste und eine den Traktat der Eschatologie dynamisierende These, sieht allerdings alle drei Dimensionen als Bereiche systematisch-theologischer Reflexion und damit als Teil einer Eschato-Logik. Für den von Wohlmuth genannten zweiten Aspekt schlägt Arens den Begriff Eschato-Grammatik vor. Wohlmuths Vorbehalt gegenüber der apokalyptischen Zuspitzung der Eschatologie beim späteren Metz aufgreifend schlägt Arens den Bogen zurück zum Eingangsreferat Franz Grubers und fordert von der Politischen Theologie die Analyse eschatologischer Sprechhandlungen (Erinnern, Versprechen, Bitten) ein.

Es liegt in der Natur eines Sammelbd.es, ein Spektrum unterschiedlicher Perspektiven zu bieten, ohne selbst die Synthese leisten zu können. So sind virulente Fragen der weiteren Forschung aufgegeben, wie etwa die Vermittlung theologischer Zeitdiskussion mit modernen Kosmologien und naturwissenschaftlichen Zeitkonzepten oder die Frage nach der Diskursfähigkeit einer als performativ gefassten eschatologischen Rede in säkularen Begründungssystemen. Die im Titel geführte Interdisziplinarität bleibt wesentlich auf die Perspektive der Theologie konzentriert. Doch macht die Aufnahme der Ergebnisse anderer Disziplinen die Schnittstellen deutlich, die eine echte Interdisziplinarität eröffnen können. Die kluge Auswahl und Anordnung der Themen sowie das hohe Niveau der Beiträge sorgen für eine aufschlussreiche Fokussierung theologischer Zeitreflexion. Die Repliken reagieren in erhellender Weise auf die Hauptreferate und markieren so Eckpunkte der Diskussion. So bietet der Bd. einen Überblick über die aktuellen Forschungsgebiete systematisch-theologischen Nachdenkens über Zeit, der nicht an der Oberfläche bleibt, sondern den gegenwärtigen Fragestand in seinen Tiefen auslotet.